

BBZ-Neubau um 6,3 Millionen teurer

Der Zufriedenheit über die architektonische Leistung beim Neubau des Berufsbildungszentrums in Mölln stehen vor allem Mehrkosten von 6,3 Millionen Euro gegenüber. Der Gesamtaufwand beträgt mittlerweile 25,7 Millionen Euro.

VON JOACHIM STRUNK

MÖLLN. Keine Frage: Der Neubau ist absolut schick geworden, modern und zweckmäßig – was für den Unterricht im Berufsbildungszentrum (BBZ) des Kreises in Mölln das Wichtigste ist. Dennoch gibt es Grund zur Kritik. Denn sowohl der zeitliche als auch der finanzielle Rahmen des Großprojektes im Kreis Herzogtum Lauenburg wurden nicht eingehalten.

2015 hatte sich der Kreistag trotz des anstehenden Konsolidierungskurses („Schuldenbremse“) dazu durchgerungen, das Mammutprojekt zu starten. „Dafür muss man allen Parteien im Kreistag für diese Unterstützung besonders danken“, sagt BBZ-Schulleiter Ulrich Keller.

Allerdings hätten die „unhaltbaren Zustände“ kaum eine andere Entscheidung zugelassen. „Eine fachgerechte Ausbildung war in dem abgängigen Werkstattgebäude – Verglasung und Isolierung spotteten aller Beschreibung – nicht mehr möglich, die sanitären Einrichtungen waren unter aller Kritik und die Richtlinien des Arbeitsschutzes in den Räumlichkeiten einfach nicht mehr einzuhalten“, ergänzt Kellers Stellvertreter Matthias Links, der die Baumaßnahmen von Seiten der Schule koordinierte.

3,8 Millionen Förderung für das Berufsbildungszentrum

2016 gab es eine erste Kostenberechnung. Demnach wurden 19,4 Millionen Euro für die dringend notwendigen Maßnahmen veranschlagt. Die nächste Prognose im März 2020 sah schon eine Steigerung um 1,939 Millionen Euro (= 8,0 Prozent) vor. Mittlerweile beläuft sich der Gesamtaufwand auf 25,7 Millionen Euro. Das sind 6,3 Millionen Euro oder 32 Prozent mehr als ursprünglich geplant. Allerdings muss man von der Gesamtsumme rund 3,8 Millionen Euro an Fördermitteln wieder abziehen.

Woran lag es? Nach Auffassung der Kreisverwaltung, aber auch der BBZ-Schulleitung, viel an der Fehlplanung



Matthias Links, Koordinator des BBZ-Um- und Neubaus, ist begeistert von der neuen Schul-Kfz-Werkstattthalle: „Die größte im ganzen Kreis, wenn nicht im ganzen Land.“

FOTOS: JOACHIM STRUNK



BBZ-Schulleiter Ulrich Keller (l.) und sein Stellvertreter Matthias Links, der von schulischer Seite den Bau koordinierte, vor dem neuen Gebäudeteil des Berufsbildungszentrums in Mölln.

des Planungsbüros mit Sitz in Süddeutschland, nach eigenen Angaben „der führende Komplettanbieter für technische Gebäudeausrüstung“ (TGA).

In der Vorlage der Kreisverwaltung für die Sitzung des Haupt- und Innenausschusses des Kreises heißt es: „Während die Zusammenarbeit mit den Architekten über die gesamte Laufzeit des Projektes angenehm, kooperativ und reibungslos verlief, bereitete

die externe Planung der technischen Gebäudeausstattung (TGA) recht schnell Probleme, die bis heute fortwirken.

Die Leistungen der TGA-Planer stellten sich mit Fortschreiten des Projekts und je tiefer in die Details einzusteigen war, in zahlreichen Punkten als verbesserungsbedürftig heraus. Durch das Eingreifen der Architekten sowie durch eigenes Hinterfragen der Planungsvorschläge durch die Ingenieure der

Kreisverwaltung und die Schulleitung konnten zahlreiche Fehler aufgedeckt werden; die Nachbesserungen der Planung verursachten weiteren zeitlichen Verzug.“

Witterung sorgte für Verzögerungen

Eigentlich waren die Planer davon ausgegangen, dass die gesamte Baumaßnahme bis Mitte 2019 fertiggestellt sein sollte. Im 1. Bauabschnitt wurden im Spätherbst 2017 die abgängigen Werkstattgebäude (2800 qm Bruttogeschossfläche) abgerissen und durch einen deutlich größeren Neubau von knapp 9000 qm ersetzt. Hinzu kamen die Erweiterung der Tiefgarage und der Anschluss an das alte Bestandsgebäude.

Ab Anfang 2018 mussten zunächst umfangreiche Sicherungsmaßnahmen für die Baugrube und Unterfangungen für die angrenzenden Gebäude ergriffen werden. Dann kam witterungsbedingt im Winter 2018/19 eine Überschwemmung der Baugrube

hinzu, sodass die wesentlichen Teile des Rohbaus erst im Frühjahr 2019 fertig wurden. Entsprechend verzögert begannen die Nachfolgegewerke.

Und hier gab es vermehrt Probleme mit dem TGA-Planungsbüro. Kritikpunkte sind, dass dessen Mitarbeiter zu häufig wechselten, bei Baubesprechungen nicht anwesend waren oder zu wenig Kenntnis, Wissen oder Engagement zeigten. Weitere hohe Kostenfaktoren waren oder sind immer noch die Preissteigerungen in den Bereichen Material und Handwerksleistungen.

„Pingpongspiel“ mit dem Planungsbüro

Auf entsprechende Nachfragen von Manfried Liedke (Die Linken), Judith Gauck (FDP) und Jens Meyer (SPD) im Haupt- und Innenausschuss nach den Gründen für diese Fehlplanungen und die Reaktion der Kreisverwaltung darauf, antwortete Landrat Dr. Christoph Mager, man habe „von Anfang an Schwierigkeiten mit dem Planungsbüro gehabt und laufend auch Streitigkeiten“. Es sei oftmals „ein Pingpongspiel“ gewesen mit Vorwürfen und Gegenreden. Man sei nun in rechtlichen Auseinandersetzungen mit der Firma.

Selbst seine persönliche Anwesenheit bei Baubesprechungen, um politischen Druck zu vermitteln oder aufzubauen, sei erfolglos gewesen, so Mager. Insgesamt beließen sich die Schäden allerdings nicht einmal auf 0,5 Prozent des Gesamtvolumens, wobei der TGA-Planer „von sich aus bereits ein Drittel der Kosten übernommen“ habe. Über den Rest werde verhandelt, sagte der Landrat.

Zurzeit läuft noch der zweite Bauabschnitt mit den Umbauten im Altgebäudestrakt einschließlich diverser Arbeiten im Außenbereich (Parkplätze etc.). Für diesen Bauabschnitt wurde der Ingenieurvertrag mit dem bisherigen TGA-Planer gekündigt und das Bauvorhaben mit einem anderen Planungsbüro fortgesetzt: „Diese Zusammenarbeit läuft bisher erfreulich gut.“